

08.02.2009, 3. Sonntag vor der Passionszeit (Septuagesimä)
Pfarrer Dr. Karl-Heinz Schell

Der biblische Wochenspruch

Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Daniel 9, 18

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Schwestern und Brüder,

wie sieht's aus bei Ihnen mit dem Beten? Ich meine: Wenn Sie beten, welche Körperhaltung nehmen Sie dabei ein? – Es ist so ziemlich alles möglich. Man kann beim Beten stehen, sitzen, gehen, liegen. Ich erinnere mich an meinen Religionslehrer im Gymnasium, der sagte: „Wenn ich bete, dann will ich stehen. Ich will mich vor niemandem beugen, auch vor Gott nicht. Ich möchte aufrecht vor ihm stehen.“ Dann denke ich an verschiedene Arten der betenden Meditation, bei denen man sitzt. Im Zen-Sitz, in der Hocke, auf einem Taizé-Gebetsbänkchen oder auf einem Stuhl. Gebetet habe ich auch schon im Gehen, - auf langen Wegen durch die Natur oder auch in der Stadt.

In all diesen Formen findet das Zwiegespräch mit Gott statt, sprechend, hörend oder schweigend. In der Tradition der Mönche wird das Gebet betrachtet als ein unablässiger Dialog mit Gott.

Benedikt - der von Nursia, nicht der von Marktl - verwendet in seiner Klosterregel dazu den Begriff „communicatio“. Wem also klar ist, dass Beten nicht auf Einzelsituationen beschränkt ist, der kann jede Körperhaltung beim Gebet einnehmen. Auch Liegen ist möglich. So lesen wir es (s.o.) von dem Propheten Daniel. Es kann sein, dass Daniel entspannt auf dem Rücken gelegen hat. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass er auf dem Bauch gelegen hat, Arme im rechten Winkel zum Körper ausgestreckt. Bis heute gibt es diese Gebetshaltung, „prostratio“ genannt, und zwar besonders ausgeprägt in der katholischen Kirche bei der Priesterweihe. Wer sich so, quasi in Kreuzform, vor Gott legt, gibt damit ihm und sich selbst zu verstehen, dass er mit seiner ganzen Existenz von ihm abhängt und von ihm alles Lebensnotwendige erwartet.

Beißt sich das Liegen nicht mit der Gebetshaltung meines früheren Religionslehrers? – Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Vielleicht ist das aufrechte Stehen vor Gott nämlich das, was auf das sich ausliefernde Liegen folgt. *Weil Gott einen Menschen, der am Boden liegt, aufrichtet.* „Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit“, sagt der Prophet Daniel. Sagen kann er das, weil er und sein Volk Gott in dieser Weise schon oft erfahren haben.

Das Leben hält immer wieder Situationen bereit, in denen ein Mensch nicht mehr weiter weiß. Für manch einen besteht der erste schwierige Schritt darin, eine solche Situation zu erkennen und anzuerkennen. „Unser Stichwort ist Kapitulation“, sagt ein Freund von mir, Therapeut in einer Klinik für Suchtabhängige. Was er meint: Erst von ganz unten geht es wieder nach oben. Und der Weg nach oben entscheidet sich an der

Antwort auf die Frage, wem ich mich vertrauensvoll ausliefern kann, wenn ich feststelle, dass meine eigenen Möglichkeiten zu Ende gegangen sind.

Manchmal müssen es Krisensituationen sein, in denen jemand vom schnell dahin gesagten „Oh Gottogott“ zu einem persönlichen und beziehungsreichen „Du, Gott...“, findet. Vielleicht auch wieder *zurück* findet: zur Barmherzigkeit, und zu allem, was man mit dem Herzen sagt und tut.

Gebet

Christus, du bist meine Hoffnung,
mein Friede, mein Glück, all mein Leben:
Christus, dir neigt sich mein Geist;
Christus, dich bete ich an.

Christus, an dir halt' ich fest
mit der ganzen Kraft meiner Seele:
Dich, Herr, lieb' ich allein –
suche ich, folge dir nach.
Amen.

Segen

Gott schenke dir den Geist der Wahrheit.
Mit ihm mögest du die Mächte besiegen,
die dich beherrschen wollen.
Der Herr gebe dir einen klaren Blick,
damit du erkennen und ohne Angst benennen kannst,
was dein Leben zerstört,
damit du den Weg gehen kannst,
der zum Frieden führt,
zu Christus, der dein Friede ist,
jetzt und allezeit.
Amen.